

Transformatives Lernen in der Politischen Bildung

Sozial-ökologische Transformation als politischer Lerngegenstand – Möglichkeiten, Grenzen und Handlungsperspektiven¹

Bildung im Allgemeinen und Politische Bildung im Besonderen findet mehr denn je in einer Welt der Umbrüche statt, die geprägt ist von multiplen Herausforderungen (Novy, Bärnthaler & Heimerl, 2020). Solche Herausforderungen stellen epochaltypische Schlüsselprobleme dar, wie z. B. die Klimakrise und gesellschaftliche Ungleichheit. Wenn es darum geht, diese Herausforderungen im Rahmen der Institution Schule einer kritisch-reflexiven Auseinandersetzung zu unterziehen und dadurch transformierbar zu machen, kommt dem Konzept des Transformativen Lernens eine Schlüsselrolle zu (z.B. Singer-Brodowski, 2016). Durch Transformatives Lernen (Mezirow, 1997, 2000) könnte - so der Anspruch - ein pädagogischer Beitrag zu einer sozial-ökologischen Transformation der Gesellschaft geschaffen werden, die ein gutes Leben für alle (Wintersteiner, 2021) anstrebt. Diesem Ansatz liegt ein Verständnis von Politik zugrunde, welches Politik als Produktionsprozess fasst, „in dem nicht nur alte Zuordnungen verwaltet werden“ (Negt, 2012, S. 62).

Der Beitrag sieht vor, in einem ersten Schritt verschiedene Konzeptionen Transformativen Lernens analytisch in den Blick zu nehmen. So orientierte sich Transformatives Lernen in der ursprünglichen Konzeption von Mezirow vordergründig an individuellen Bedeutungsperspektiven und nimmt idealtypisch Einfluss auf die Art des individuellen Denkens, Empfindens und Handelns. In der weiter gefassten Konzeption von Brookfield (2012) wird neben der individuellen Ebene verstärkt die gesellschaftliche Ebene in den Blick genommen. Der Fokus richtet sich hierbei auf politische, ökonomische sowie kulturelle Kontexte, die Moralvorstellungen, Wertesysteme als auch Handlungen und Erfahrungen maßgeblich prägen. Damit werden Macht- und Deutungsstrukturen deutlich, die im Bildungskontext kritisch reflektiert werden können und auch sollen. Andere Konzeptionen zielen wiederum - basierend auf der Analyse und Reflexion der Verhältnisse - auf konkrete Handlungen ab. O’Sullivan (2002) etwa sieht im Transformativen Lernen eine Chance, soziale und ökologische Probleme nachhaltig zu lösen, da mentale Strukturen erst über ein aktives Loslassen und Verlernen zu nachhaltigen Verhaltensweisen führen können. Dieser Zugang zielt darauf ab, durch aktives Tun eine Veränderung der „sozialisierten Sichtweisen und eingeschliffenen Routinen“ (Schneidewind & Singer-Brodowski, 2013, S. 229) zu bewirken.

In einem zweiten Schritt gilt es die zuvor diskutierten Konzeptionen Transformativen Lernens mit politikdidaktischen Fragen zu verknüpfen. Als Bezugsrahmen dient hierfür der jüngere Fachdiskurs über die Zulässigkeit normativer Orientierungen in der schulischen Politischen Bildung, dem die Grundfrage innewohnt, was Politische Bildung kann, soll und darf. Zwar besteht in der Politikdidaktik weitestgehend Konsens darüber, dass Politische Bildung stets Politische Bildung in der Demokratie wäre, als solche nicht als Neutrum missverstanden werden dürfe und niemals wertfrei sein könne,

¹ Die hier dargelegten Überlegungen basieren auf dem laufenden Forschungsprojekt *Winds of Change - Transformatives Lernen im Hochschulkontext*, das an der PH Salzburg Stefan Zweig angesiedelt ist und von Ingrid Geier, Robert Hummer und Sandra Stieger geleitet wird.

das Spektrum an legitimen individuellen Meinungen und Wertorientierungen aber breit gefasst werden müsse. Demnach besteht zwar Konsens darüber, dass bestimmte normative Grundorientierungen zulässig und notwendig sind, doch herrscht Uneinigkeit darüber, wie weit diese zu fassen sind und ob neben demokratischen Grundwerten und individuellen Rechten etwa auch weiterführende soziale oder ökologische Zielsetzungen dazu zu zählen sind. Wären demnach z.B. Nachhaltigkeitsziele eine zulässige normative Orientierung in der Politischen Bildung? Und wenn ja, wie sieht ein fachdidaktisch angemessener Umgang mit solchen Zielsetzungen aus, der auf kritisches politisches Denken und politische Ermächtigung abzielt, aber stets eigenständige Urteilsbildungen ermöglicht, ohne Lernende durch entsprechende Lenkungen direkt oder indirekt zu überwältigen oder das Kontroversitätsprinzip zu vernachlässigen?

Fragen wie diese werden international in der Politischen Bildung bzw. Civic Education intensiv wie kontrovers diskutiert (z.B. Drerup, 2021; Eis & Salomon, 2014; Widmaier & Zorn, 2016). Sie gilt es im Rahmen des Beitrags aufzugreifen und mit den unterschiedlichen Konzeptionen Transformativen Lernens in Beziehung zu setzen. Ziel des Unterfangens ist es, unter Bezugnahme auf konkrete Fallbeispiele (z.B. am Beispiel der Unterrichtsvorschläge von Hummer & Mörwald, 2020 oder Mattle, 2019) Möglichkeiten transformativen politischen Lernens zu skizzieren, die an emanzipatorisch-progressiven Bildungsvorstellungen orientiert sind und zur aktiven Mitwirkung an sozial-ökologischen Transformationsprozessen ermutigen, ohne dabei aber die Autonomie der lernenden Subjekte und ihr Recht auf eigenständige politische Urteilsbildung zu vernachlässigen.

Literaturverzeichnis

- Brookfield, S. D. (2012). Critical Theory and Transformative Learning. In E. W. Taylor & P. Cranton (Hrsg.), *The Handbook of Transformative Learning. Theory, Research, and Practice* (S. 131–146). New York, NY: John Wiley & Sons.
- Drerup, J. (2021). *Kontroverse Themen im Unterricht. Konstruktiv streiten lernen*. Stuttgart: Reclam.
- Eis, A. & Salomon, D. (Hrsg.). (2014). *Gesellschaftliche Umbrüche gestalten. Transformationen in der Politischen Bildung*. Schwalbach/Ts.: Wochenschau.
- Hummer, R. & Mörwald, S. (2020). Wer soll politisch mitbestimmen dürfen? Teilhaberechte als Gegenstand politischen Lernens. In *Informationen zur Politischen Bildung Nr. 46*, S. 52-63.
- Mattle, E. (2019). Hinter uns die Sintflut! Klimaleugnung als Thema des Politikunterrichts. In *Informationen zur Politischen Bildung Nr. 45*, S. 53-63.
- Mezirow, J. (1997). *Transformative Erwachsenenbildung*. Baltmannsweiler: Schneider.
- Mezirow, J. (2000). Learning to Think like an Adult. Core Concepts of Transformation Theory. In J. Mezirow (Hrsg.), *Learning as transformation. Critical perspectives on a theory in progress* (S. 3–33). San Francisco: Jossey-Bass.
- Negt, O. (2012). *Gesellschaftsentwurf Europa. Plädoyer für ein gerechtes Gemeinwesen*. Göttingen: Steidl.
- Novy, A., Bärnthaler, R. & Heimerl, V. (2020). *Zukunftsfähiges Wirtschaften*. Weinheim: Beltz Juventa.
- O’Sullivan, E. (2002). The Project and Vision of Transformative Education. In E. O’Sullivan, A. Morrell & M. A. O’Connor (Hrsg.), *Expanding the Boundaries of Transformative Learning* (S. 1–12). New York: Palgrave Macmillan.
- Schneidewind, U. & Singer-Brodowski, M. (2013). *Transformative Wissenschaft. Klimawandel im deutschen Wissenschafts- und Hochschulsystem*. Marburg: Metropolis.
- Singer-Brodowski, M. (2016). *Transformative Bildung durch transformatives Lernen. Zur Notwendigkeit der erziehungswissenschaftlichen Fundierung einer neuen Idee*. Münster: Waxmann.
- Widmaier, B. & Zorn, P. (Hrsg.) (2016). *Brauchen wir den Beutelsbacher Konsens? Eine Debatte der politischen Bildung*. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.
- Wintersteiner, W. (2021). *Die Welt neu denken lernen - Plädoyer für eine planetare Politik. Lehren aus Corona und anderen existentiellen Krisen*. Bielefeld: transcript.